Allerhöchst genehmigte

# Königl. West-Preußische Elbingsche Zeitung

von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

No. 31. Elbing, Montag den 17ten April 1826.

Potsdam, den 11. April.

Nach dem betrübenden Hintritt des Kaisers Alexander hatte sein Erlauchter Nachfolger den mehrsten Russischen Garde-Regimentern, als ein werthvolles Andenken diejenigen Uniformen des Verblichenen übergeben lassen, welche Derselbe von diesen Truppen getragen hatte. In ähnlicher Art bestimmte auch der Kaiser Nicolaus dem Preußischen Grenadier-Regiment Kaiser Alexander die Uniform seines verewigten Chefs, und hatte dieselbe mit einem verbindlichen Schreiben an des Königs Maj. gesendet. Am 30. März, dem denkwürdigen Tage der Schlacht von Paris, übergaben Se. Maj. diese Uniform einer Deputation des gedachten Regiments, indem Höchstdieselben auf die ausgezeichneten Eigenschaften des Verewigten, auf die Hülfe, welche Er dem Vaterlande in bedrängter Zeit geleistet und auf die besondere Theilnahme, welche Er stets dem Preußischen Heere im Allgemeinen und dem Regiment insbesondere gewidmet hatte, aufmerksam machten und die Hoffnung aussprachen: das Regiment werde sich des Vorzugs, den Namen des Verewigten in allen Zeiten führen zu können, durch musterhaftes Verhalten würdig zeigen.

Hierauf wurde, einige Tage später, dem versammelten Regimente die Uniform, auf eine feierliche Weise, durch den kommandirenden General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg, übergeben und gestern durch eine Abtheilung des Regiments hierher gebracht, um in der Garnisonkirche unter dem Wappen des verewigten Monarchen, in der Reihe der den Besitzern des eisernen Kreuzes gewidmeten Gedächtnißtafeln des Garde-Corps, aufbewahrt zu werden. Auch der gestrige Tag war besonders dazu gewählt. Am 10. April 1814 waren nämlich auf demselben Platze, wo 21 Jahre früher die Bluthühne stand, auf welcher der unglückliche König sein Leben endete, und mit diesem Verbrechen sich die Pforten zu allen Gräueln öffneten, die siegreichen verbündeten Truppen um den Altar des Herrn zu einem feierlichen Te Deum versammelt.

Aus den Maingegenden, vom 8. April.

Durch die Regierung zu Aachen ist ein allgemeines Bau-Polizei-Reglement für diese Stadt erschienen, worin unter andern verordnet wird: Bei allen Neubauten werden die Alignementspläne zum Grunde gelegt. Binnen 6 Monaten müssen alle Häuser Dachrinnen und Regenröhren besitzen, welche bis anderthalb Fuß über das Straßenpflaster gehen. Kellereingänge von Außen werden nur ausnahmsweise bei lokalen Erfordernissen gestattet, die entbehrlichen müssen weggerissen werden. Alle Häuser müssen in den Hauptstraßen ohne Ausnahme, in den Nebenstraßen in der Regel, 2 oder 3 Stockwerk hoch sein. Die Höhe vom Trottoir bis zum Hausflur darf nur höchstens viertehalb Fuß betragen. Jedes Haus muß in den ersten zwei Jahren, daß es unter Dach gebracht ist, angestrichen sein, die weiße Farbe ist aber gänzlich untersagt, und von jeder Farbe, welche der auf die Straße blickende Theil des Gebäudes erhält, muß erst eine Probe eingereicht werden. Außer in den

Fleischhallen darf kein Fleisch in Gemächern, die nach der Straße hinausgehen, verkauft werden, ꝛc. Für die neue Straße vom Schauspielhause, welche jetzt erst angelegt wird, sind noch schärfere Verordnungen erschienen, so daß nach Verlauf einiger Jahre Aachen unbedingt eine der schönsten Städte Deutschlands und eine Zierde der preußischen Rheinlande werden muß.

Die Frankfurter Messe ist als beendet anzusehen, und war so schlecht, als seit langer Zeit keine; der Geldmangel war überall sichtbar. Auch an fremden Einkäufern fehlte es sehr, und die Detailhändler der benachbarten Staaten machten beinahe gar keine Einkäufe, da die Mauth den Absatz erschwert, anderntheils aber der Schmuggelhandel auf so nahen Grenzen in Detail auf alle Weise getrieben wird, und den Kaufmann nahrungslos läßt.

Am 17. März Abends gegen 10 Uhr wurde auf der Straße von Altenburg nach Ronneburg, zwischen Tannenfeld und Raitzhain, der Beibote der Altenburgischen Ordonnanz, Namens Schulze, ein siebenzigjähriger Greis, erschlagen. Die dem Boten übergebenen Akten, Briefe und andern Papiere wurden um den Ermordeten herum alle eröffnet gefunden. Vier Thaler und einige Groschen Geld ist die ganze Beute der Raubmörder gewesen.

Ein gewisser G. D'Henry zu Ghent hat in mehreren öffentlichen Blättern auch in der diesjährigen Düsseldorfer Zeitung bekannt gemacht, daß er im Stande sei, über 42000 Mann, welche im Dienste Frankreichs in den letzten Kriegen gestorben sind, Auskunft zu geben und die Todtenscheine in gehöriger Form zu verschaffen. Die Regierung zu Düsseldorff warnt das Publikum, weil der G. D'Henry, wie mehrere an Verwandte verstorbener Soldaten gekommene Briefe bezeugen, Vorschuß verlangt, das Resultat aber immer sehr zweifelhaft bleibt.

Rom vom 16. März.

Am 6. d. M. fiel in der Jesuiterkirche ein Auftritt vor, welcher fast allgemein den guten Vätern zur Last gelegt wird, an welchem sie aber sehr unschuldig sein mögen. Eben hatte sich eine zahlreiche Gemeinde eingefunden, um der gewöhnlichen Fastenpredigt beizuwohnen, als unmittelbar vor deren Anfang ein junger Mensch, Namens Moretti, auf eine Bank unter der Kanzel stieg, und eine Art Beichte von einem geschriebenen Blatte abzulesen begann, in welcher er sich aller möglichen Vergehungen, z. B. der Theilnahme an geheimen Gesellschaften, des Unglaubens an Gott und an den Pabst, des bloßen Scheingenusses heil. Abendmahls u. s. w. beschuldigte, und endlich noch eine Menge anderer Geständnisse hinzufügte, durch welche besonders die Ohren der anwesenden Damen nicht wenig verletzt wurden. Die Exaltation, in welcher er sich befand, erschöpfte am Ende dergestalt seine Kräfte, daß er in Ohnmacht fiel, und in die Sakristei gebracht werden mußte. Das Blatt, welches ihm entfallen war, ward aufgehoben und den Vätern eingehändigt.

London, vom 25. März.

Die Hofzeitung enthält neuerdings 46 Bankerotte. Für die armen Seidenweber in Spitalfields sind bis dato 13 079 Pfd. Sterl. eingegangen.

Ein aus Brasilien hier angebrachter Smaragd soll vier Pfund schwer sein, und wird auf eine halbe Million Pfd. Sterl. geschätzt.

In 14 Tagen wird der Roman Woodstock vom Verfasser des Waverley (Sir W. Scott) erscheinen.

Vor 4 Wochen ist in Monkwood Mill (Schottland) eine Frau, Marion Curry, in dem Alter von 100 Jahren gestorben; sie hinterläßt 5 Kinder, 40 Enkel und 174 Urenkel, und hat ihr ganzes Leben lang keine Medizin geschmeckt. Vor 14 Tagen ging in Market Welghton Anna Holmes mit Tode ab, die wenigstens 117 Jahr alt geworden, denn sie flüchtete sich als Kind unter einen Baum, als die große Sonnenfinsterniß vom Jahre 1715 eintrat. Ihren letzten Zahn verlor sie nur wenige Tage vor ihrem Tode.

Die jährliche Thee-Consumtion in Europa wird auf 32 Millionen Pfund geschätzt.

Eine wohlthätige Thierfreundin in Edinburg hat ein Capital von 200 Pfd. Sterling zu einer Stiftung bestimmt, deren Interessen jährlich an einen ausgezeichneten Geistlichen für eine Predigt über die Grausamkeit gegen die Thiere ausgezahlt werden sollen. Der Doktor Chalmers hat in diesen Tagen bereits die erste Predigt dieser Art über den Text: Sprichw. 12, 10: „Ein Gerechter erbarmet sich seines Viehs's" gehalten.

Seit den letzten 25 Jahren sind gegen 240tausend Europäer nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

Vom Anfange des Jahres 1823 bis Ende 1825 wurden 288 Personen des Schafdiebstahls schuldig erkannt und zwei davon mit dem Tode bestraft.

St. Petersburg den 28. März.

Kaiser Alexanders sterbliche Hülle ruht in der Gruft seiner Väter. In der Kirche, deren leuchtender Gipfel uns so oft an ihren erhabenen Gründer erinnert, und in deren düstern Hallen unter hundertjährigen Tropháen ein heiliger Schauder die Gräber großer Unsterblicher grüßt, glänzt jetzt auch der Name des Vielgeliebten, dessen Abschied von der Erde, das erste Viertel dieses Jahrhunderts eben so merkwürdig schloß,

als der Hintritt seines bewunderten Ahnherrn das des vergangenen. Gestern war Alexanders Begräbniß, das den Tag zuvor die Herolde mit gebührender Feierlichkeit auf den gedrängten Straßen kund thaten. Gestern riefen die Trauersignale, an die das Ohr sich hat gewöhnen müssen, Morgens um 8 Uhr, noch zum letzten Mal die Bewohner der Hauptstadt zu dem Geschäfte, das keiner verabsäumen mochte, so bitter es war. Die Schaaren treuer Krieger reihten sich um den Leichenwagen ihres entschlafenen Herrn und Helden; die Schaaren treuer Diener und Unterthanen füllten jeden Platz, von wo ihr weinender Blick nur die Hülle des geliebten Landesvaters erreichen konnte. Sobald die Durchlauchtigsten Personen der kaiserl. Familie sich aus dem Winterpalais in die Casanische Cathedrale begeben hatten, welches durch das zweite Signal kund gethan wurde, worauf alle zur Prozession gehörige Personen ihre Plätze einnahmen, vollzog der Metropolit Serafin mit der angesehensten Geistlichkeit das Todtenamt an dem Leichname. Nach Beendigung desselben trugen die General- und Flügel-Adjutanten des höchstsel. Kaisers den Sarg unter Vortritt der Mitglieder des heil. Synods und der Hof-Geistlichkeit, aus der Kirche, und hoben ihn auf den Wagen, vier Flügel-Adjutanten aber die Todtendecke, die sie über den Sarg breiteten. Drei Kanonenschüsse gaben gegen 12 Uhr das Signal zum Beginnen des Leichenzugs. Von dem allgemeinen Glockengeläute und dem Kanonendonner, jede Minute einen Schuß, begrüßt, rückte dieser an den Ehrenbezeugungen der Truppen und den Thränen aller Treuen vorüber, und in der frühern Ordnung von der Cathedrale durch die Newskysche Perspektive bis zur Kaiserlichen Bibliothek, durch die kleine Gartenstraße, an dem Ingenieur-Pallast vorbei über das Marsfeld, den Souwarows-Platz und die neue Brücke, deren vergoldete Zierrathen an dem Brückenkopfe gleichfalls mit schwarzen und weißen Floren umwunden waren. Es schien als trauerte die Natur mit den Menschen; der weite Horizont war rings in Wolken gehüllt; nur der Todtenwagen des verewigten Monarchen, vor dem die Wappen seiner glücklich beherrschten Länder, die Gilden und Staatsbehörden der Kaiserlichen Residenz, die Ehren des Aus- und Inlandes, nebst den hohen Regalien des Reichs und die Diener der Kirche mit ihren heiligen Bildern, voranzogen, begleitet von den Durchlauchtigsten Leidtragenden und deren Gefolge, glänzte noch lange vor den nachblickenden Augen, und entschwand ihnen erst in weiter Ferne, wie die Sonne wenn sie am Abend versinkt. In die Festungskirche wurde der Sarg von den General- und Flügel-Adjutanten getragen, und auf den in derselben errichteten prachtvollen Catafalk gestellt; die kaiserlichen Regalien und Orden, welche in der Prozession getragen worden waren, ruheten rund umher auf Tabouretten. In einiger Entfernung von den Allerhöchsten Personen der kaiserl. Familie nahmen die sämmtlichen hohen Beamten und das Ehrenpersonal ihre gebührenden Plätze ein; desgleichen die auswärtigen Minister, die zum diplomatischen Corps gehörigen Personen und hohen Reisenden. Nach Vollziehung des Gottesdienstes durch die Glieder des heil. Synods und die Hof-Geistlichkeit wurde die letzte Todtenmesse an dem Leichname des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers, gesungen; darauf nahm die hohe kaiserl. Familie gerührten Abschied von dem vielgeliebten Entschlafenen, dessen theure Ueberreste durch die General- und Flügel-Adjutanten von dem Catafalk heruntergehoben, unter Vortritt des Metropoliten und der Geistlichkeit der Gruft zugetragen, und (um ein Viertel auf 4 Uhr Nachmittags) in dieselbe hinabgelassen wurden. Der Donner der Kanonen und das Geschmetter des Lauf-Feuers tönten lange den letzten lauten Ehrengruß weit umher, und die ferne Gegend hüllte sich dicht in den Nebel der Rauchwolken, den die Blitze des Geschützes durchzuckten. Diese erschütternden Minuten vergegenwärtigten noch einmal aufs lebhafteste die Botschaft: „Alexander hat uns verlassen!" Allein die Stille, die hierauf folgte, erinnerte tröstend: „Er ruhet von seinen Werken!" Und als die Nebel sich vertheilten und nach Vollendung der traurigen Feier der Kaiser erschien von seinem Gefolge begleitet, und mit dem Ausdruck der Wehmuth heimkehrend durch die Schaaren seiner getreuen Unterthanen, sie liebreich grüßte, da war es, als wenn ein Nachhall von dem Verklärten herabtönte: daß Nicolaus Regierung eine Fortdauer der Regierung Alexanders sei!

Unter den um ihren verstorbenen Herrn trauernden Dienern erregt der Leibkutscher Ilja besondere Theilnahme. Auf dem ganzen Wege, von beinahe 2000 Werst, wich er nicht von dem Todtenwagen, und während des Trauereinzuges in beide Hauptstädte leistete er noch zum letzten Male der geheiligten Hülle seines geliebten Herrn den langgewohnten Dienst.

Am 31. März wird zur Erinnerung der Einnahme von Paris an diesem Tage vor zwölf Jahren, im Beisein des Herzogs v. Wellington große Heerschau seyn.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Professor zu Dorpat Etatsrath und Ritter Dr. Parrot, bei dessen Entlassung als emeritirter Professor, eine Pension von

5tausend Rubel, die Benutzung des physikalischen Cabinets der Universität und die Disposition über die Hälfte der für dieses Cabinet bestimmten Summe, ertheilt. — Dem Professor Hofrath von Engelhardt und dem Professor Etatsrath Ledebour sind, ersterem 6tausend Rubel zu einer mineralogischen, letzterem 10tausend Rubel zu einer botanischen Reise im Innern des Reichs, angewiesen worden. Beide behalten während der Reise den vollen Gehalt.

Corfu, vom 20. März.

Die Einnahme der in den Lagunen von Messolonghi gelegenen kleinen Insel Vaßiladi hat sich bestätigt. Eine in die Pulverkammer des Forts gefallene Bombe, wodurch die Munition in Brand gerieth, hat den Ausschlag gegeben. Die Besatzung, welche aus 200 Mann bestand, leistete die verzweifeltste Gegenwehr und wurde bis auf wenige Individuen niedergemacht. Hierauf wandte sich Ibrahim Pascha gegen die unweit Messolonghi liegende befestigte Insel Anatoliko, deren er sich am 13. d. M. gleichfalls bemächtigte. Ibrahims Kanonierschaluppen nahmen die Richtung durch den Canal von Poro, in dessen Nähe die Griechen auf dem festen Lande, westlich von diesem Orte, ein befestigtes Kloster, Namens Kundro, inne hatten, und aus ihren Batterien auf die türkischen Fahrzeuge feuerten. Ibrahim Pascha detaschirte ein Corps über Stamna, um sich des Klosters zu bemächtigen. Angriff und Vertheidigung waren gleich erbittert; das Kloster wurde erstürmt und die Besatzung, 400 Mann stark, mußte, mit Ausnahme einiger wenigen, die sich durch die Flucht retteten, über die Klinge springen. Aber auch auf Seite der Türken war der Verlust beträchtlich; sie verloren gegen 200 Mann an Todten und der Banus Aga wurde verwundet. Die Besatzung von Anatolico, Zeuge dieser That, hielt ferneren Widerstand für vergeblich und verlangte zu kapituliren. Männer und Weiber liefen ans Gestade und flehten um Gnade. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung von Anatolico in dem Dorfe Finachia gelagert war, eilte selbst herbei, gestattete der Besatzung, nachdem sie das Gewehr gestreckt hatte, und den Einwohnern freien Abzug nach Arta, und erlaubte jedem von seinen Habseligkeiten so viel mitzunehmen, als er selbst tragen konnte. Einige Tage vorher waren hundert gefangene Türken, die sich in Anatolico befunden hatten, von den Griechen niedergemacht worden. Während dieser Vorfälle bei Kundro und Anatolico, machten die Griechen einen Ausfall aus Messolonghi mit 700 Mann; es kam zu einem hitzigen Gefechte; 300 Griechen blieben auf dem Platze, worauf die übrigen größtentheils verwundet, eiligst nach der Festung zurück kehrten. Auch die Türken verloren viele Leute, unter diesen den Topdschi Baschi (Befehlshaber der Kanoniere) den Bairachtar (Fahnenträger) und einen Buluk Baschi (Obersten) der in dem Augenblick, als er eine griechische Fahne eroberte, getödtet wurde. Der Lord Ober-Commissair Sir Fredrik Adam, welcher sich am 13. an Bord der in der vorhergehenden Nacht von Messolonghi zu Cephalonia angelangten Fregatte Najad, Capitain Spencer, nach den Gewässern von Messolonghi begeben hatte, ist am 20. März nach Corfu zurückgekehrt. Seit seiner Ankunft verlautet, daß er um ferneres Blutvergießen in dem nunmehr aufs äußerste bedrängten Messolonghi zu ersparen seine Vermittelung wiederholt angeboten habe, diese aber von den Griechen nicht angenommen worden sei.

## Vermischte Nachrichten.

Dem Gutsbesitzer Peter Marx zu St. Martin bei Trier, ist unter dem 2ten März c. ein Acht hinter einander folgende Jahre gültiges Patent auf die ausschließliche Anwendung der durch eine zu den Akten des Ministeriums des Innern niedergelegte Beschreibung angegebenen und durch Zeichnungen näher erläuterten neuen Form der Zähne an den konisch geformten Körpern der bekannten Reibe- und Quetsch-Maschinen, Behufs der Oelfabrikation, für den ganzen Umfang des preuß. Staats ertheilt worden.

Bis auf weitere Verfügung ist in Sachsen das Personengeld bei den Posten herabgesetzt worden. Auf der Deligence zahlt man, statt 7 Gr., 6 Gr. für die Meile, bei den übrigen verdeckten Postwagen mit Federn aber, mit Ausnahme der Gebirgsposten nach Schlesien ꝛc. nur 5 Gr., statt 6 Gr., mit 50 Pfd. freiem Gepäck, ohne Gepäck nur 4 Gr. Bei den unbedeckten Posten und Beiwagen zahlt man 5 Gr. mit freiem Gepäck bis 50 Pfd.; hat man nur bis zu 10 Pfd. Gepäck, so zahlt man 4 Gr. Das Trinkgeld bleibt wie bisher 1 Gr. an den Postillon für jede Meile.

Die Königl. Sächsische Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Commerzien-Deputation hat in Dresden eine Sammlung von Kupferwerken und Zeichnungen, so wie von Schriften für mechanische Künstler und Handwerker, besonders für Tischler, Drechsler, Goldschmiede, Schlosser und andere Metallarbeiter, Tapezierer und Fabrikanten veranstaltet, welche zum freien öffentlichen Gebrauch für die genannten Künstler und Handwerker bestimmt ist. Die Sammlung steht, mit Ausnahme des Sonntags, vom ersten April an, jedem Besucher von 10 bis 12 Uhr offen. Auch ist es gestattet, dort zu schreiben und zu zeichnen.

Beylage.

Beylage zur Königl. Westpreußischen Elbingschen Zeitung No. 31.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Montag den 17ten April 1826.

## Allerlei.

Es giebt vier Hauptleidenschaften im Menschen, aus denen alle übrige sich bilden. Erstlich: der Erhaltungsinstinkt, der den Egoismus, den Geiz, den Stolz, die Eitelkeit, die Fadheit, die Bescheidenheit, den Muth u. s. w. erzeugt. Zweitens: der Nachahmungsinstinkt, der den Wetteifer, den Neid, den Ehrgeiz aufregt. Drittens: der Verbindungsinstinkt, aus dem Wohlwollen, Freundschaft, Achtung, Ehrfurcht, Rücksicht, Verachtung u. s. w. entstehen. Viertens: der Zeugungsinstinkt, zu dem die eheliche Liebe, so wie die Vater-, Mutter- und Kinderliebe gehören. Man könnte beweisen, daß der Mangel einer dieser Neigungen den Menschen unvollkommen macht, und mithin einen Theil seiner moralischen Organisation zerstört. Folglich ist es auch durch die Kenntniß dieser vier ursprünglichen Antriebe, daß man die moralischen Gesetze zu entdecken vermag, von denen wir regiert werden, und aus denen man die richtigsten Schlußfolgen auf alle Phänomene des Gefühlsystems zu ziehen vermag.

---

Der Verstand — sagt ein Schwachkopf — dient Jedem, der viel davon empfing, nur zum Unglück. Er verwirrt die Vernunft, erkaltet das Herz, erregt den Ehrgeiz und fordert den Neid heraus. Er führt ferner zum Menschenhaß, zum Verhaßtwerden, bringt oft ins Elend, nie zu Gunsten, nie zu Glück noch Vermögen. — Ganz anders spricht der Verständige. Nur ein verdorbener Verstand — sagt er — verirrt die Vernunft; ein richtiger Verstand macht sie nur noch reicher. Ein richtiger Verstand erkaltet nicht das Herz, sondern er schweigt vielmehr, wenn das Herz sich regt. Immer Herr seiner selbst, denkt er nur an die Veredlung seines innern Reichthums. Nie schadet der Verstand dem Enthusiasmus; nur wenn man seiner bedarf, zeigt er sich; wenn sein Erscheinen den sanften Regungen des Herzens einen neuen Zauber, ein neues Leben verleihen kann. Fern davon, den Ehrgeiz zu fördern, führt ein richtiger, tiefdenkender Verstand vielmehr zur Bescheidenheit; seine Richtigkeit zeigt ihm deren Zauber, seine Reife deren Nothwendigkeit. Endlich fordert auch der Verstand nicht den Neid heraus; nur ein ungeduldiger, lobsüchtiger Geist sehnt sich darnach; der bescheidene meidet ihn, als etwas Verderbliches. Glück und Reichthum ersehnt ein weiser Verstand gar nicht. Das Glück ist ein Schattenbild auf dieser Erde, und den Reichthum sucht ein Weiser in seiner Tugend!!

---

Eine Kinderwärterin zu Edinburgh ging mit ihrem kleinen Zögling über die Straße. Das Kind spielte mit einem Balle, den er vor sich hin, und einmal auch auf die Mitte der Straße warf; der Kleine lief ihm nach, um ihn wieder zu holen. Die Wärterin, welche so eben mit einer Bekanntin in das Schwatzen gerathen war, bemerkte dies so wenig, als daß ein Wagen in schnellem Trabe herbeifuhr, der das Kind, welches der Kutscher nicht bemerkt hatte, ohne Zweifel gerädert haben würde, wäre nicht eine große, neufoundländische Dogge, welche bisher ruhig an der Seite gelegen, herzugesprungen. Dieser unverhoffte Retter in der Noth packte des Kindes Kleider mit den Zähnen und brachte den erschrockenen Kleinen glücklich zu der unaufmerksamen Wärterin.

---

## Ende.

163.

Was lieget hinter'm Ofen hinten,
Das wird sich erst beim Auskehren finden.

164.

Nach dem Spiel wollen Alle wissen.
Wie man eigentlich hätt' ausspielen müssen.

165.

Wenn dich der Tag auch amusirt,
Lob' ihn erst wenn's Abend wird.

166.

Ende nichts gar zu behende,
Erinn're dich an's letzte Ende.

167.

Aergere dich nicht über gescheh'ne Sachen,
Du kannst einem Kind keinen andern Vater machen.

## Angekommene Fremde.

Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj.) von Petersburg nach Berlin, Königl. Baierscher Gen.-Feldmarschall Fürst v. Wrede von Petersburg nach München, die Kaufleute Mertens von Tolkemit, Löwe von Fordon, Wunderlich von Altmark, H. W. Haltermann von Lübeck, Prediger Teschner von Jungfer, Kaufm. Lichtenstein von Fordon, Oeconom Ullmann von Popewka.

## PUBLICANDA.

Nachstehende Bekanntmachung aus dem diesjährigen Amtsblatt No. 14. pag. 133.

wegen Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst,

wird den Bewohnern des Stadt-Polizei-Bezirks zur Nachricht und Achtung hiedurch mitgetheilt.

Elbing, den 9. April 1826.

Königl. Polizei-Direktorium.

Mit Bezugnahme auf die Anzeige der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung vom 20. Februar c. (Pag. 98. des diesjährigen Amtsblatts) machen wir bekannt, daß wir von heute ab, in Wirksamkeit getreten sind. Die Königl. Wohllöbl. Kreis- und Orts-Behörden des Danziger Regierungs-Bezirks werden daher von uns ergebenst ersucht, alle diejenigen jungen Leute, welche sich in dem Alter vom 17ten bis zum 20sten Jahre befinden, zum freiwilligen Militair-Dienst auf Ein Jahr zugelassen zu werden wünschen, und noch nicht von den Regimentern engagirt sind, an uns zu weisen und zur Beibringung der erforderlichen, Pag. 50. u. 108. des diesjährigen Amtsblatts näher bezeichneten Atteste zu veranlassen.

Die erste Prüfung wird von uns am 1. Mai c. abgehalten werden, wogegen die nächstfolgende Prüfung erst im künftigen Herbste stattfinden kann. Die Eingaben der jungen Leute müssen frankirt seyn, und sind unter Adresse des Militair-Departements-Raths, Regierungs-Raths Ewald an uns zu richten. Danzig, den 22. März 1826.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst.

Es sollen 31 Scheffel 4 Metz guten Magazin-Roggen an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Hiezu ist ein Termin auf Mittwoch den 3. Mai a. c. Mittags 12 Uhr, in der langen Hinterstraße No. 30, wo der Roggen liegt, vor dem Herrn Polizei-Inspektor Rindfleisch anberaumt, und werden Kauflustige zu demselben hiedurch eingeladen. Elbing, den 14. April 1826.

Königl. Polizei-Direktorium.

Das hiesige Töpfergewerk wird von jetzt ab jedem einwandernden Töpfergesellen ein Geschenk von 4 Sgr. zahlen lassen, wogegen das Einsammeln der Geschenke bei den Gewerksmeistern aufhört. Die ankommende Gesellen, welche hier keine Arbeit finden, melden sich deshalb vor ihrer Abreise mit dem auf dem Polzei-Fremden-Bureau visirten Reisepasse bei dem Gewerks-Aeltermann, wogegen Diejenigen von ihnen, denen Arbeit zugewiesen wird, die aber dennoch weiter wandern, auf kein Geschenk Anspruch machen dürfen. — Ausgeschlossen von diesem Geschenk bleiben auch diejenigen Gesellen, welche in dem kurzen Zeitraum von 4 Wochen zum zweitenmale den hiesigen Ort besuchen.

Elbing, den 7. April 1826.

Königl. Polizei-Direktorium.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird dem Publiko hiedurch bekannt gemacht, daß der Böttchermeister Heinr. Gottl. Pahnke und dessen Ehefrau Maria geb. Schalkowski die bei Eheleuten bürgerlichen Standes statt findende statuarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben. Elbing, den 22. März 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Es werden hiedurch folgende seit länger als zehn Jahre ohne Anzeige ihres Lebens und Aufenthaltsorts abwesende Personen:

1) Der Schlossergeselle Johann Martin Kramski;
2) Der Tischlergeselle Johann Christian Kast;
3) Der Johann Jacob Horn;
4) Der Schneidergesell Samuel Lebrecht Hoffmann;
5) Der Schumachergesell Peter Schwerduth;
6) Der Bardiergesell Johann Jacob Niclas;
7) Die Dienstbotin Dorothea Vollprecht;
8) Der Tambour Martin Zielinski;
9) Der Kanonier Christian Schmidt;
10) Der Johann Bräuer;
11) Der Daniel Friedrich Wahl;
12) Der Johann Joseph Eichholz;

sämmtlich aus Elbing;

13) Der Kanonier Heinrich Schulz aus dem Dorfe Ellerwalde;
14) Der Matrose George Friedrich von eben daher;
15) Die Gebrüder Martin und George Schönhoff von Jungfer;

auf den Antrag ihrer Verwandten und Curatoren hierdurch aufgefordert, sich innerhalb Neun Monaten und spätestens in dem auf

den 4ten August 1826

Vormittags um 10 Uhr allhier angesetzten Termin bei dem ernannten Deputirten Herrn Stadt-Justiz-

Rath Franz oder vorher in unserer Registratur persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weiterer Anweisung gewärtig zu sein.

Sollten die benannten Personen sich nicht melden, so werden sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgehändigt werden. Zugleich werden eben derselben Erben und Erbnehmer zur Einhaltung des Termins aufgefordert, und haben sie ausbleibenden Falls zu erwarten, daß das Vermögen der Abwesenden als herrenloses Gut der hiesigen Kämmereikasse zugesprochen werden wird. Es besteht aber das Vermögen der Aufgerufenen und zwar des ad Nro. 1. in 170 Rtlr.; des ad Nro. 2. in 40 Rtlr.; des ad Nro. 3. in 70 Rtlr.; des ad Nro. 4. in 100 Rtlr.; des ad Nro. 5. in 120 Rtlr.; des ad Nro. 6. in 100 Rtlr.; des ad Nro. 7. in 20 Rtlr.; des ad Nro. 8. in 120 Rtlr.; des ad Nro. 9. in 171 Rtlr. 12 sgr.; des ad Nro. 10. in 777 Rtlr; des ad Nro. 11. in 130 Rtlr.; des ad Nro. 12. in 15 Rtlr.; des ad Nro. 13. in 95 Rtlr. 10 sgr.; des ad Nro. 14. in 580 Rtlr. und des ad Nro. 15. in ausstehenden Erbgeldern von 266 Rtlr. 20 sgr.

Sodann werden die unbekannten Erben und Erbnehmer folgender ohne Testament hierselbst verstorbenen Personen

1) der unverehelichten Anna Reimer, deren Vermögen in ungefähr 50 Rtlr. bestanden;
2) der Wittwe Regine Elisabeth Konpacki gebornen Friedrich, deren Nachlaß in 16 Rtlr. 17½ sgr. bestanden;
3) des Faktors Johann Wilhelm Piske, welcher 3 Rtlr. 20 sgr. nachgelassen;
4) der Maria Elisabeth Kroll, aus deren Verlassenschaft 14 Rtlr. 16⅔ sgr. gelöset;
5) der unverehelichten Maria Sophie Graff, deren Nachlaß in ungefähr 20 Rtlr. bestehet;
6) der Christine Gimnick, welche circa 4 Rtlr. nachgelassen; und
7) des Kutschers Carl Fischer, welcher circa 18 Rtlr nachgelassen,

und insbesondere der Bruder der ad 1. gedachten Anna Reimer, der abwesende Johann Gottlieb Reiner und der seinem Taufnahmen nach unbekannte Sohn der Wittwe Konopacki, zu eben demselben Termin mit der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß der erwähnten Erblasser als herrenloses Gut der hiesigen Stadtkämmereikasse zugeschlagen werden soll.

Elbing, den 20 Septbr. 1825.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations Patent, soll das zur Gottfried Rautenbergschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, sub Litt C. XVII. No. 1. in dem Dorfe Aschbuden belegene, auf 1350 Rtlr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, einem Stalle, einer Scheune, und 14 Morgen 140 Quadrat-Ruthen Stadtzinsland, auf Gefahr und Kosten des Einsassen Peter Zerneckel zu Aschbuden, öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 21sten Juni 1826 um 11 Uhr Vormittags vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Mitschmann anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 17ten März 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent, soll das der Jungfrau Anne Marie Guttke gehörige sub Litt. A. I. 202. hiefelbst auf dem Wall belegene, auf 1242 Rtlr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, zu welchem 23 Quadrat-Ruthen und 68 Quadrat-Fuß Gartenland gehören, öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin ist auf den 5ten August c. um 11 Uhr Vormittags vor unserm Deputirten Herrn Justizrath Dörck anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 18ten März 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Subhastations-Sache des dem Maurer-Gesell Hohmann zugehörige auf dem innern Mühlendamm gelegenen Grundstücks, welches die Hypotheken-Bezeichnung A. III. und die Servis-Nummer

2 löthl, und gerichtlich auf 308 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, steht der Lizitations-Termin auf den 3ten Mai c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Skopnick allhier auf dem Stadtgericht an, welches hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Elbing, den 23. Januar 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Subhastations-Sache der denen Erben der Christina Elisabeth Baasner zugehörigen, gerichtlich auf 135 Rtlr. abgeschätzten Fleischbanke Litt. A. I. 97. d. steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf den 24. April c. Vormittag um 11 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichte, vor dem Deputirten Herrn Justizrath Franz an, welches hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Elbing, den 23. Januar 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Künftigen Sonnabend als 22sten April c. Vormittags um 10 Uhr sollen vor dem hiesigen Rathhause ein fuchsiger Wallach und ein blau angestrichener Wagen, welche im Wege der Execution abgepfändet sind, durch den zu diesem Geschäft ernannten Commissario Herrn Protokollführer Grunewald mittelst Auktion öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiedurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Elbing, den 4ten April 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die Baustelle des ehemaligen Amtswachmeister Patschewitzschen, jetzt dem Stipendienstift gehörigen Hauses in der Junkerstraße No. 25., wird mit dem darauf noch befindlichen Stall den 31sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Alsen öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden. Elbing, den 31. März 1826.

Der Magistrat.

Montag den 17. April Vormittags um 10 Uhr, sollen in der Kammer des Drei-Heringsspeichers am Elbingfluß in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

circa 50 Flaschen Arrac,
" 1300 Pfund Kleesaat,
" 35 Scheffel werderschen Kümmel,
1 Anker Sardellen, und
eine Parthie holländische Heeringe vom letzten Fange in holländischer Packung zu 1/1, 1/8, 1/16 und 1/32 Tonnen,

wozu Kauflustige ergebenst einladet

J. F. T. Piotrowski,
Mäkler.

Montag den 1. Mai a. c. und die folgenden Tage von Vormittag um Neun Uhr ab, werden im Saale des Englischen Hauses, mehrere Manufaktur-Waaren, bestehend in seidenen, halbseidenen, baumwollenen und wollenen Waaren, in Auction gegen baare Zahlung verkauft werden. Das Nähere hierüber besagen die herumzuschickenden Avertissemente.

J. F. T. Piotrowski, Mäkler.

Montag den 8ten Mai Vormittag um Neun Uhr wird im Saale des Englischen Hauses verschiedenes Englisches Fayance, bestehend in Tellern, Tassen, Kummen, Zuckerdosen, Pfeifenköpfen, Apothekerkruken, Biergläser-Deckeln, Terrinen, Schüsseln, Schaalen, Salatiers, Spuckschaalen, Butterdosen, Salzfässern, Nachtgeschirren, Theekannen, Töpfen, Schmantkannen, Schreibzeugen, Waschgeräthe ꝛc. in öffentlicher Auction verkauft werden durch den Mäkler

J. F. T. Piotrowski.

Montag den 17ten April frisch Bier in Tonnen bei

Joh. Giese, Wwe.

Zwei bis drei anständige Zimmer nebst Garten-Vergnügen, neben dem Friedrich-Wilhelms-Platze, sind von sogleich ab, an stille Familie zu vermiethen. Wo? sagt die Buchhandlung.

Das von Herrn Zach. D. Bendon bewohnte Haus, Spieringsstraße No. 7., ist ganz oder auch theilweise zu vermiethen, und kann größtentheils gleich bezogen werden. Näheres bei

C. C. Schmidt.

Gutes Deck-Stroh ist in Dambitzen zu überlassen von

H. Kienitz.

Ein 4jähriger Bull steht in Dambitzen zu Kauf.

Gutes vor 2 Jahr gedüngtes Kartoffelland ist in Dambitzen zu vermiethen, Näheres bei

H. Kienitz.

Sehr guter frisch gedüngter Kartoffel-Acker ist billig zu vermiethen, bei

F. du Bois,
in Wittenfelde.

## Wohnungsanzeige.

Ich wohne in der Schmiedestraße No. 9. in dem Hause des Herrn Stadtraths Speichert.

Scheller, Justiz-Commissarius.

Ein bei dem Billard geübter Marquer findet Dienst. Fleischerstraße No. 9.

☞ Eine roth saffiane Brieftasche ist auf dem St. Georgendamm gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Insertionskosten und Fundgeld bei mir in Weingrundforst in Empfang nehmen.

Dietrich.